

# Eine alte, biblische Geschichte in frischem Gewand

Das Heilbronner Kindertheater Radelrutsch spielte „Noah und der große Regen“ und bot Workshop an / Begeistertes Publikum

ENDINGEN. Die „unvorstellbar ziemlich uralte Regen- und Bootsbauergeschichte von dem Menschen, der Noah hieß, und den Tieren“ erzählte das Heilbronner Kinder- und Jugendtheater Radelrutsch fast 200 Grundschulern in „Noah und der große Regen“ im Endinger Bürgerhaus.

Die Menschen stritten, führten Kriege, zersetzten die Umwelt und hatten vergessen, auf Gott zu hören. So steht es in der Bibel und diese gar nicht vergangenen Zustände erzählt auch das Stück. Denn Gott beauftragte Noah ein großes Schiff zu bauen, auf dem von allen Tierarten ein Paar Platz haben sollte. Er soll das Leben der Menschen und Tiere vor der großen Flut schützen, die Gott mit einem großen Regen über die Welt kommen lassen will.

Mit seiner Frau baut Noah also ein Schiff und lädt alle Tiere von A wie Ameise über „F wie Pferd“, H wie Hasen (die Noahs Frau so süß findet), S wie Spinnen

(vor denen sich Noah eigentlich fürchtet), V wie „vergiss die Schweine nicht“ bis zu Z wie Zecken hinein. Nur die Quills sind nicht zu überzeugen, mit auf das Boot zu kommen – sie müssen aussterben.



6. BIS 11. MAI IN ENDINGEN

Dann beginnt der große Regen und alle warten auf dem Schiff bis die Hoffnung auf einen Neuanfang erfüllt wird: Eine Taube mit einem Ölzweig im Schnabel kündigt vom Ende der Flut. Endlich kommt Land in Sicht und Gott schließt

durch den Regenbogen mit Noah – und somit mit allen Menschen – einen Bund.

Das Theater Radelrutsch setzt den biblischen Mythos von Noah und der Flut spielerisch für Kinder in Szene: Nach dem Text von Franziska Steinf, der kurzweilig und witzig – aber dennoch mit Sinn für die Tiefe der Geschichte – die Vorlage lieferte, inszenierte Regisseur Bernhard Wilts „Noah und der große Regen“ mit teils genialem Ideenreichtum. Die Darsteller Natasa Rikanovic und Udo Grunwald beherrschen nicht nur die Interaktion mit dem jungen Publikum, sondern begeistern besonders damit, selbst wie spielende Kinder zu wirken: Fliegend wechseln sie die Rollen Gottes, Noahs, seiner Frau und der Tiere und streiten im Zweifelsfall, „wer jetzt wer ist“. Marion Potyka (Klarinette) und Michael Böttcher (Bratsche) untermalen mit fröhlichen Melodien das nahezu tänzerische Spiel.

Nach frenetischem Applaus bot das Ensemble für die Grundschüler einen Workshop an. Dabei imitierten die Darsteller zusammen mit den Kindern die Tiere und es war Zeit für Fragen der kleinen Theaterbesucher. Diese zeugten zum einen davon, dass Interesse für das Theater geweckt wurden war: „Macht es Spaß Schauspieler zu sein?“, „Wie lang habt ihr für das Stück geübt?“ und „Wer hat sich das Bühnenbild ausgedacht?“, wollten die Schüler wissen. Zum anderen zeigte sich auch, dass die aktuellen Bezüge zum Umweltschutz und zu Krieg und Frieden die Kinder bewegten. „Warum mussten die Quills aussterben?“, fragte ein Junge.

„Ist die Geschichte jetzt zu Ende“, fragt Noah am Schluss seine Frau. Die antwortet: „Die Geschichte ist erst zu Ende, wenn wir aufhören, sie zu erzählen.“ Sie so erzählt zu bekommen, gefällt nicht nur Kindern.

Jakob Kitzmann



Die Darsteller Natasa Rikanovic und Udo Grunwald in „Noah und der große Regen“.

FOTO: JAKOB KITZMANN

Badische Zeitung vom 12. Mai 2006